

PDG-Plenarsitzung vom 15.03.2010

Um- und Ausbau des neuen Parlamentssitzes

Stellungnahme Charles SERVATY, Vorsitzender der SP-Fraktion

**Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrte Mitglieder der Regierung,
werte Kolleginnen und Kollegen,**

Ganz im Gegensatz zu meinem Vorredner eröffne ich nunmehr den Reigen derer, die für den geplanten Um- und Ausbau des Eupener Sanatoriums zum neuen Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft argumentieren werden.

Von zwei glasklaren Dingen können Sie dabei ausgehen:

Ich tue dies im Namen der gesamten SP-Fraktion, weil es in unseren Augen die absolut **richtige Entscheidung** ist

Wir sind fest davon überzeugt, dass es sich dabei um die weitaus **mutigere Entscheidung** handelt

Tatsächlich wäre es bequemer und populärer, heute Abend gegen das Projekt zu stimmen.

Wie bequem man es sich dabei machen kann, haben Sie gerade am Beispiel der CSP erlebt.

Aus der Opposition heraus, weil es ein teures Projekt ist, weil es in der heutigen Zeit zu viel Geld ist, weil noch nicht genug Alternativen geprüft wurden, und - noch viel gravierender - weil gerade unser Parlament seiner Bevölkerung nichts bringen soll, verweigert die CSP-Fraktion dem Projekt ihre Zustimmung.

Eine CSP-Fraktion, die ursprünglich dem Vorhaben zugestimmt und es mit getragen hat.

Eine CSP-Fraktion, die in der DG so gerne eine staatstragende Rolle für sich beansprucht.

Eine CSP-Fraktion, die in den jüngsten Jahrzehnten regelmäßig Verantwortung in der Regierung der DG und auf dem Präsidentenstuhl unseres Parlamentes getragen hat.

In diesem Sinne wunderte sich sogar ein Journalist des BRF am vergangenen Freitag im Anschluss an das Pressegespräch der CSP, warum diese Fraktion bei einem so zentralen Anliegen aus dem Konsens ausscheidet.

Dem kann ich nur beipflichten; denn...

wir wissen, werte Kolleginnen und Kollegen, dass und wie vergleichbare Projekte anderswo umgesetzt wurden. Und...

haben wir denn nicht im Vorfeld zu unseren eigenen Planungen die anderen Regional- und Gemeinschaftsparlamente unseres Landes besucht?

Wie lautete denn jeweils die Auskunft? Und zwar übereinstimmend! Wir wissen es nur zu gut: Es standen jeweils alle Fraktionen geschlossen hinter den Projekten. **Als es hieß** zu planen und den Bedarf zu ermitteln, **während** der Arbeiten und **nach** der Inbetriebnahme der neuen Räumlichkeiten.

Dort sind derartige Projekte mit breiter Zustimmung verwirklicht worden, sind keine Fraktionen – ob aus der Mehrheit oder der Opposition – aus dem Konsens ausgeschieden!

Dabei hatten wir in den vergangenen Wochen und Monaten gehofft, die CSP noch umstimmen zu können:

Nicht nur:

Angesichts der in Auftrag gegebenen Untersuchung der als Variante 1, 2 und 3 bekannt gewordenen Alternativen zum ursprünglichen Projekt.

Angesichts der damit in einer ersten Phase verbundenen Einsparungen was die Raumnutzung und die Kosten betrifft.

Angesichts der noch größeren bedeutenden Einsparungen bei der Raumnutzung und bei den Kosten, die mit der nochmaligen Überarbeitung der Variante 3 verbunden sind.

Sondern auch und insbesondere:

Weil uns die Vertreter der PDS und des Staatsarchivs über das Ausmaß und die Tragweite ihres infrastrukturellen Bedarfs umfassend informiert haben.

Weil dieselben Vertreter uns klar und deutlich vor Augen geführt haben, dass sie zum Standort Kaperberg für ihren mittel- und langfristigen Bedarf keine Alternative sehen.

Weil auch der CSP bewusst sein müsste, dass je nachdem für welche Variante des Parlamentsprojektes wir uns entscheiden wir damit entscheidende Vorteile statt Nachteile und Verzögerungen für die PDS und das Staatsarchiv erzielen können.

Trotz all dieser **ELEMENTE** und **ARGUMENTE** ist es uns nicht gelungen, die Kolleginnen und Kollegen der CSP zur Zustimmung zu bewegen. Das ist schade, denn über diese bereits lange Liste von Elementen und Argumenten hinaus, könnten wir noch ganz andere **Widersprüche** und **Falschdeutungen** in den Reihen der CSP aufdecken.

So haben Sie mit Sicherheit bemerkt, dass ich bisher nicht auf die großen Widersprüche zwischen der Eupener CSP und der CSP-Fraktion hier im Parlament eingegangen bin. Im Eupener Kollegium wird unmissverständlich für den Erhalt des Sanatoriums plädiert und sogar dessen künftige Nutzung als Parlament begrüßt. Hier im Parlament, hält die CSP-Fraktion vehement dagegen; sie wäre sogar bereit das Projekt auf Eis zu legen; und in zwei Fällen sind sogar die handelnden Personen ein- und dieselben.

Doch darin liegt in meinen Augen nicht der eigentliche wunde Punkt. Der eigentliche wunde Punkt lag für mich bisher in der Tatsache, dass noch nicht einmal die Eupener CSP sich zu einem klaren Bekenntnis für das Sanatorium durchringen konnte. Und auf dieses **Vakuum**, auf diese unbeantwortete Frage, habe ich bereits in den Plenarsitzungen im September und im Dezember 2009 hingewiesen (einmal ging es um die Aussprache zur Regierungserklärung zu Beginn der neuen Sitzungsperiode und das andere Mal um die Debatte zum Haushaltsentwurf 2010). Beide Male machte das Projekt des neuen Parlamentes einen wesentlichen Punkt der CSP-Kritik aus, beide Male sahen insbesondere wir als Mehrheit uns heftigen Angriffen der CSP ausgesetzt. Doch ihrerseits gab es beide Male keine Antwort auf die Gretchenfrage; auf die Frage, ob denn das beabsichtigte Projekt sinnvoll und wichtig für Eupen und das Eupener Umland ist bzw. künftig sein kann.

Und genau diese Antwort, werte Kollegen und Kollegen, ist in der Zwischenzeit wenigstens erfolgt. Sie lautete, aus dem Mund des Eupener Bürgermeisters, eindeutig und unmissverständlich ‚Ja‘. Das ist - aus Sicht der SP-Fraktion – nicht einfach so ein interessantes Element in der allgemeinen Diskussion, sondern ein ganz zentrales Element.

Jedenfalls ist heute am 15. März 2010 dieser Punkt auch vor den Augen und Ohren der Öffentlichkeit geklärt. Unter Umständen haben auch die regelmäßigeren Kontakte zwischen dem Parlament und der Stadt, die seit Dezember stattgefunden haben, dazu beigetragen. Im Interesse der Sache sollten wir diese denn auch fortsetzen.

Neben den Widersprüchen sprach ich vorhin von Falschdeutungen in den Reihen der CSP. Auch hier darf ich die Erklärung natürlich nicht schuldig bleiben.

Da glaubte der Präsident der CSP, seit einigen Monaten auch unser Kollege hier im Parlament, einer vermeintlichen Neuigkeit auf der Spur zu sein. Er behauptete, laut BRF am vergangenen Freitag, Kenntnis von Dokumenten zu haben, die belegen, dass das ursprüngliche 22,4 Mio € Projekt mehr als nur ein Vorprojekt gewesen sei. Ich weiß wirklich nicht, was dieses Manöver sollte? Jedenfalls kann ich ihn und die Öffentlichkeit sehr schnell beruhigen: Das Dokument war längst bekannt und sein Inhalt vom Präsidium beschlossen worden; es ging um den Angebotsaufruf zur Kreditfinanzierung des Projektes und da ist es doch nur logisch, dass die damals aktuelle Summe genannt wurde. Eine Summe, die wir im Anschluss an unseren heutigen Parlamentsbeschluss ja auch in dem bekannten Ausmaß nach unten korrigieren werden. Und von Neuigkeit oder dergleichen kann auch keine Rede sein, weil aus den Reihen der Arbeitsgruppe Bau mehrfach betont worden war, unter anderem auch von mir, dass es sich bei dem ursprünglichen Projekt sehr wohl um einen präzisen Entwurf gehandelt hat, der vielseitige Bedürfnisse erfüllt hätte und seine faire Chance gehabt hat.

Wenn ich derlei waghalsige Vermutungen höre, bin ich im Nachhinein noch mehr froh darüber, dass wir am 24. November 2009 - auch auf Wunsch von Ecolo - die Pressemitteilung über den abgeschlossenen Entwurf samt der Schätzung veröffentlicht haben.

Was nach dieser Veröffentlichung geschah haben alle sicherlich noch in bester Erinnerung; manche in guter, andere in weniger guter Erinnerung. Für unsere Fraktion und auch als Mitglied der Arbeitsgruppe habe ich damals eindeutig Verständnis für den Teil der Bevölkerung geäußert, der die zu investierende Summe als zu hoch empfand – insbesondere in Krisenzeiten – und ja gar keine ausführliche Kenntnis von all dem haben konnte, was das sogenannte große multifunktionelle Projekt beinhaltet.

Das ursprüngliche Projekt ist seither vom Tisch; auch wenn mittlerweile vereinzelte Stimmen sich zu Wort melden, die ihm nochmals – vielleicht mit verbesserter Kommunikationsstrategie – eine Chance geben möchten.

Dazu wird es jedoch nicht kommen. Für unsere Fraktion habe ich das bereits zweimal im Rahmen der Haushaltsdebatte im Dezember deutlich gemacht; dabei bleibt es auch. Ich sagte damals: *‚Wenn schon allein auf weiter Flur, dann nicht mehr lange‘*. Ich fügte hinzu: *‚Wir nehmen die Echos zur Kenntnis und sollten dann als Schuster bei unseren parlamentarischen Leisten bleiben; wir kehren zum Ursprung des Projektes, zum Wettbewerb, zurück‘*.

Daraufhin wurde unser Beraterbüro beauftragt, drei Varianten hinsichtlich der Machbarkeit sowie der Kosten zu überprüfen, mit durchaus unterschiedlichem Spareffekt. Und am 22. Februar dieses Jahres

anlässlich der Sitzung der Arbeitsgruppe mit Vertretern des Architekturbüros, erklärten diese sich bereit ein Konzept zu entwerfen, dass die Vorteile von Variante 2 (die geringeren Kosten) mit den Vorteilen von Variante 3 (juristische Sicherheit und zügigere Fortsetzung der Planungen) kombiniert.

Für die Ergebnisse dieser Vorgehensweise gab es in den jüngsten Tagen ein deutlich milderer sprich besseres Echo in der Öffentlichkeit; sogar der Chefredakteur des Grenz-Echo fand dafür anerkennende Worte. Und das war, gemessen an vorherigen Kommentaren zu diesem Thema, schon bemerkenswert. Dazu meinte ich in einem Leserbrief, die Hälfte des Weges sei geschafft. Leider, so muss ich heute feststellen, schaffen wir *„die zweite Hälfte des Weges, nämlich den Teil der Opposition zu überzeugen, der dies bisher radikal anders sieht“*, heute nicht mehr.

Dennoch überwiegen in unseren Augen die Vorteile:

Schon in einigen Jahren wird insbesondere die Verwaltung des Parlaments über ähnlich gute Arbeitsbedingungen verfügen wie dies im Ministerium der DG der Fall ist.

Die Pater Damian Schule kann entsprechend der uns dargelegten zahlreichen Bedürfnisse ihre Projekte unmittelbar, verlässlich und definitiv umsetzen

Das Staatsarchiv wird in seiner Existenz in Eupen definitiv abgesichert und kann seine für Geschichte und Gegenwart, für Bevölkerung und Gemeinden eminent wichtige Tätigkeit ausbauen

Die jüngsten Unterredungen und gemeinsam unternommenen Schritte lassen für die Zukunft dieser drei Einrichtungen überaus positive Erwartungen zu

Eigentlich, werte Kolleginnen und Kollegen, sollten wir uns glücklich schätzen, über derart viele und gute Gründe für das Projekt zu verfügen.

Nicht nur dank der bedeutenden Kostenreduzierung bei dem neuen Entwurf der Variante 3 aber auch und gerade durch die Möglichkeiten, die wir durch den Umzug des Parlaments erst möglich machen.

Durch den Wegzug des Parlaments machen wir nämlich 3 ganze statt 3 halber Lösungen möglich (Zukunft der 3 Einrichtungen am Standort Kaperberg nicht realistisch).

Es gilt als in der Tat viele und gute Gründe:

Für die Pater Damian Schule, für das Staatsarchiv, für das Parlament und mittel- und langfristig auch für die Bevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Charles Servaty